

# Grünberger Wochenblatt.

## Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von **6100 Exemplaren.**

Erscheint wöchentlich drei Mal: **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.** Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von **6100 Exemplaren.**

### Die neue Tabaksteuervorlage.

Die neue Tabaksteuervorlage ist dem Reichstag zugegangen. Die Correspondenz aus dem Ministerium des Innern giebt über den Inhalt der Vorlage nachfolgende nähere Auskunft. Es wird beabsichtigt, die gegenwärtige Tabakbesteuerung, welche etwa 55 Millionen Mark beträgt, auf 91 Millionen Mark zu erhöhen. Da sich gleichzeitig auch die Verwaltungskosten um 4 Millionen M. erhöhen, so wird auf einen Reinertrag aus der neuen Steuererhöhung von 32 Millionen Mark gerechnet. Der Zoll auf Tabakblätter und auf Tabaksaucen ist wie im Vorjahr auf 40 Mark pro 100 Kilo bemessen. Der Zoll für Cigarren und Cigaretten, der jetzt 270 Mark beträgt und in der vorjährigen Vorlage auf 400 bezw. 500 M. berechnet war, soll auf 900 M. erhöht werden. Der Zoll für andere Tabakfabrikate, welcher gegenwärtig 180 M. beträgt und in der vorjährigen Vorlage auf 250 M. bemessen war, soll auf 450 Mark erhöht werden. Dagegen sollen die ausländischen Tabakfabrikate im Gegensatz zu der vorjährigen Vorlage nach der Verzollung der Fabrikatsteuer nicht weiter unterworfen werden.

Die Fabrikatsteuer soll betragen für Cigarren und Cigaretten 25 pCt., für Rauch-, Schnupf- und Kautabak 40 pCt. des Facturawerts. Eine Verschärfung der Controle ist vorgeesehen im Verkehr der Tabakfabriken mit den Tabakhändlern. Um zu verhindern, daß zu dem Zweck der Steuerdefraudation in das Facturabuch geringere Beträge als die facturirten eingetragen werden, sollen die Facturen von den Empfängern mit einem ihre Richtigkeit bestätigenden Vermerk versehen und dem Fabrikanten zur Belegung des Facturenbuchs wieder zugestellt werden. Daneben sollen die Händler mit Fabrikanten über die ihnen zugegangenen Facturen Umschreibungen führen und diese als Erfordern der Steuerbeamten vorlegen.

In Bezug auf die Uebergangsverhältnisse soll den Rohfabrikanten und Fabrikanten für die am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes vorhandenen Vorräte von Tabak sowie von Halb- und Ganzfabrikaten die bisherige Inlandssteuer bezw. der Betrag der Zollminderung erstattet werden. Dagegen ist die Erhebung einer Nachsteuer von allen außerhalb der Betriebsräume der Fabrikanten befindlichen Fabrikaten vorgeschlagen. Nachsteuerfrei sollen nur Mengen von nicht mehr als 5 Kilogramm bleiben, soweit sie für den eigenen Verbrauch des Besitzers bestimmt sind.

Die Verminderung des Steuerjahres gegen die vorjährige Vorlage beträgt bei Cigarren und Cigaretten ein Viertel (25 statt 33 1/3 pCt.), bei Rauch- und Schnupftabak ein Fünftel (40 statt 50 pCt.) und bei Kautabak etwas mehr als ein Drittel (40 statt 66 2/3 pCt.)

Die wesentliche Aenderung in dem Gesekentwurf, wie er jetzt an den Reichstag gelangt, gegen die früheren Entwürfe besteht darin, daß die Wertbesteuerung des Kautabaks im Verhältnis zu Cigarren sich nicht wie 200 : 100, sondern wie 160 : 100 stellen soll. Wenn das Steuergesetz überhaupt zu Stande kommt, so würde nach der neuen Grundlage die Benachteiligung der gesamten Cigarren-Industrie noch größer sein als nach der vorjährigen Vorlage.

Zu der Mehrbesteuerung sollen nach wie vor den Löwenanteil beitragen die Vier-, Fünf- und Sechspennig-Cigarren. Beim Kautabak beginnt die Mehrbelastung nach dem neuesten Entwurf schon bei dem jetzigen Detailpreis von 90 Pf. auf das Pfund. Voraussetzlich aber werden auch die billigen Tabake von 80 Pf. und 70 Pf. schon eine Mehrbelastung erfahren in Folge der Besteuerung, welche das ganze Controlsystem der Fabrikatsteuer für die Fabrikation von Kautabaken notwendig mit sich bringt. Die Concession für Kautabak hat für die Dauer um so weniger Bedeutung, als wie sich ja schon aus der vorjährigen Begründung ergibt, nach Ansicht der Regierung die Fabrikation von Kautabak mit der Thatsache zu kämpfen hat, daß der Verbrauch ihrer Erzeugnisse zwar langsam aber fortwährend abnimmt. Immerhin würde möglicherweise die verhältnismäßig geringere Steuerbemessung für Kautabak die Neigung hervorrufen, von der Cigarre wieder zur Pfeife überzugehen. In dem Maße aber, wie das geschieht, würden durch die Einschränkung der Cigarren-Industrie noch mehr Tabakfabriken brotlos werden, als dies ohnehin die notwendige Folge jeder höheren Steuerbelastung der Tabak-Industrie ist.

### Das Reichsfinanzgesetz.

von den Volksvertretern „Automatengesetz“ genannt, weil es das Budget des Reiches wie ein Automat regelt, ohne daß die Abgeordneten ihr Recht der Mitwirkung an der Feststellung desselben auszuüben vermögen, ist dem Reichstage wieder zugegangen.

Der Gesekentwurf bestimmt, daß die Matricularbeiträge ausschließlich der von einzelnen Bundesstaaten der Reichskasse zu zahlenden besonderen Ausgleichungsbeiträge — nur in einer Höhe in den Reichshaushaltsetat einzustellen sind, welche den veranschlagten Gesamtbetrag der den Bundesstaaten zustehenden Ueberweisungen aus den Zöllen, der Tabaksteuer, der Reichsstempelabgaben und die Verbrauchsabgabe für Branntwein nicht übersteigt. Ergibt sich für ein Etatsjahr ein höherer Betrag an Ueberweisungen, als er veranschlagt worden, so verbleibt der Mehrbetrag dem Reiche. Erreichen hingegen die Ueberweisungen nicht die festgesetzte Höhe der Matricularbeiträge, so wird der entsprechende Betrag der letzteren nicht erhoben. Die Ueberträge des Reichshaushalts werden zu einem besonderen Fonds angeammelt, aus dem etwa in folgenden Jahren sich ergebende Fehlbeträge ausgeglichen werden. Hat dieser Ausgleichungsfonds einen Bestand von 40 Millionen Mark erreicht, so werden die weiteren ihm zuzurechnenden Beiträge zur Tilgung von Reichsanleihen verwendet. Schließlich wird vorgeschlagen, daß zur Deckung eines Fehlbetrags bei den fortdauernden Ausgaben und den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Reichshaushalts — natürlich durch besonderes Gesetz — auch Zuschläge auf die dem Reiche zustehenden Stempel- und Verbrauchsabgaben gelegt werden können.

Der neue Entwurf gleicht also vollständig dem vorjährigen, der aber die erste Lesung nicht hinauskam. Wollte ihn der Reichstag annehmen, so würde er sein und somit des Volkes weientlichstes Recht, das Budgetrecht, beinahe vollständig preisgeben. Ein solcher Reichstag könnte in der That nicht mehr als eine Vertretung des deutschen Volkes betrachtet werden.

### Tagesereignisse.

Der Kaiser fuhr Freitag Vormittag um 11 Uhr beim Reichskanzler vor und verweilte daselbst längere Zeit. Mittags fand in Unwesenheit des Kaiserpaars und der Kaiserin Friedrich im Rittersaale des Schlosses die Nagelung und Weihe der dem 2. Leibhusaren-Regiment verliehenen Standarte statt. Der Kaiser hatte den Tag gewählt zum Andenken an den Hochzeitstag der Kaiserin Friedrich, welche Chef des Regiments ist. Am Sonnabend nahm der Kaiser Vorträge entgegen, und empfing später die zu seinem Geburtstage eintreffenden Gäste, die Könige von Sachsen und Württemberg, den Großherzog von Hessen, den Herzog von Sachsen-Coburg, den Fürsten von Waldeck u. s. w. — Der gestrige Geburtstag des Kaisers wurde in üblicher Weise durch das sogenannte „Große Beden“ eingeleitet. Vor 10 Uhr gratulirten die kaiserlichen Kinder. Um 10 Uhr war Kirchgang zur Schlosskapelle, an welchem die Mitglieder der kaiserlichen Familie und die auswärtigen Fürsten theilnahmen. Nach dem Gottesdienste fand große Defilir Cour statt; gleichzeitig wurden 101 Ealutschiffe abgefueert. Um 12 1/2 Uhr fand im Beisein des Kaisers große Parolenausgabe im Zeughause statt. Die Parole lautete: „Es lebe Se. Majestät der Kaiser und Königin!“ Nach der Parolenausgabe war im Schlosse Familien-Frühstückstafel, an welcher alle im Schlosse wohnenden fürstlichen Gäste theil nahmen. Abends um 6 Uhr fand darselbst Familientafel zu einigen fünfzig Gedecken und Marischallstafel zu ungefähr 120 Gedecken statt. Die am Abend arrangirte Illumination übertraf an Glanz noch bei Weitem die der Vorjahre. — Aus allen größeren Städten des Reiches, aber auch aus Wien, Triest, Rom, Paris, Petersburg und Konstantinopel liegen telegraphische Meldungen über glänzende Veranstaltungen zur Feier des Geburtstages des Kaisers vor.

An Kaisers Geburtstag sind auch dies Mal wieder zahlreiche Ordensverleihungen erfolgt. Ferner wurde dem Staatssecretär Dr. v. Stephan der Rang eines Staatsministers verliehen, dem Geheimen Cabinetsrath Dr. v. Lucanus der Rang unmittelbar hinter den Staatsministern, dem Professor Dr. v. Gneist der Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädicat „Excellenz“ u. s. w. — Ferner hat der Kaiser den Behörden der Stadt Berlin mitgetheilt, daß er seiner

Haupt- und Residenzstadt Berlin einen bleibenden Ehrentitel stiftete. Sein Plan geht dahin, in der Siegesallee die Marmor-Statuenbilder der Fürsten Brandenburgs und Preußens, beginnend mit dem Markgrafen Albrecht dem Bären und schließend mit dem Kaiser und König Wilhelm I., und neben ihnen die Bildwerke je eines, für seine Zeit besonders charakteristischen Mannes, sei er Soldat, Staatsmann oder Bürger, in fortlaufender Reihe errichten zu lassen. Die Kosten der Gesamtausführung will der Kaiser auf seine Schatulle übernehmen. — Des Weiteren hat der Kaiser einen Wanderpreis gestiftet, welcher bei einem etwa jährlich zu veranstaltenden Wettstreite deutscher Männergesangsvereine dem jedesmaligen Sieger für die beste Leistung auf diesem Gebiete zuerkannt werden soll. Der Preis soll in Form eines Kleinodens aus edlem Metall hergestellt und bei feierlichen Gelegenheiten um den Hals getragen werden. Sodann hat der Kaiser den zur Hebung des Rudersports an den höheren Lehranstalten Berlins gestifteten Wanderpreis, eine silberne ostgotische Kanne, dem Cultusminister gesandt und Vorschläge für das diesjährige Wettrennen eingefordert. — In einem Armeebefehl denkt der Kaiser an den Krieg von 1870/71 und bestimmt, daß, so oft in der Zeit vom 15. Juli dieses Jahres bis zum 10. Mai des kommenden Jahres die Fahnen entfaltet werden, sämtliche Fahnen und Standarten, denen Kaiser Wilhelm I. für die Theilnahme an diesem Kriege eine Auszeichnung verliehen hat, mit Eichenlaub geschmückt werden und die ersten Geschüge derjenigen Batterien, welche in ihm gefochten haben, Eichenkränze tragen. — Im „Militär-Wochenblatt“ werden zahlreiche Beförderungen in der Armee mitgetheilt. U. a. sind Graf Finck von Finkenstein, Commandeur der 17. Division, unter Beförderung zum General der Infanterie zum Commandirenden General des 1. Armeecorps, v. Bälow, Commandeur der großherzoglich hessischen (25.) Division, unter Beförderung zum General der Cavallerie zum Commandirenden General des 8. Armeecorps, v. Winterfeld, beauftragt mit der Führung des Gardecorps, unter Beförderung zum General der Infanterie, zum Commandirenden General des Gardecorps ernannt worden.

Der Bundesrath ertheilte am Freitag dem Tabaksteuer-Gesekentwurf nach den Vorschlägen der zuständigen Ausschüsse seine Zustimmung, ebenso den Ausschüßanträgen, betreffend Ausnahmen vom Verbot der Sonntagsarbeiten in gewerblichen Anlagen und dem Ausschüßbericht über den Verordnungsentwurf betreffend das böllige Inkrafttreten der auf die Sonntagsruhe bezüglichen Bestimmungen.

Officiös wird gemeldet: „Im Hinblick auf die sich mehrenden Zeitungsnachrichten über bevorstehende Hochwassererfahrungen, insbesondere an der Reichel und am Rhein, hat der Reichskanzler Fürst Hohenlohe nähere Untersuchungen darüber veranlaßt, inwieweit die in der Presse gedruckten Befürchtungen nach Lage der Verhältnisse an den Hauptströmen Preußens gerechtfertigt erscheinen.“

Der Kriegsminister ist beauftragt worden, dem Kaiser Vorschläge zu machen hinsichtlich der Ausdehnung der activen Dienstzeit der Volksschullehrer auf ein Jahr, damit dieselben thunlichst zu brauchbaren Unterofficieren ausgebildet werden können. Von einer Gleichstellung derselben mit den Einjährig-Freiwilligen ist in der kaiserlichen Ordre nicht die Rede.

Ueber ein sonderbares Vorgehen berichtet man der „Zell. Ztg.“ aus dem Kreise Greifswald. Dort fordert der Landrath Graf Behr durch die Localbehörden die Herausgeber von Zeitungen auf, eine Zählkarte auszufüllen, in welcher nicht bloß das Alter und die Erscheinungsweise des Blattes, der Herausgeber und der Redacteur, sondern auch die Tendenz, die Auflage, etwaige Beschlagnahmen und Bestrafungen eingetragen werden sollen. — Die Herausgeber werden sich jedenfalls hüten, dem an sie gestellten Unsinnen nachzukommen.

In der Fuchsmähler Affäre ist die Anklageschrift des Staatsanwalts in Fuchsmahl eingetroffen. 146 Personen werden wegen Landfriedensbruch vor das Landgericht Weiden verwiesen, ferner werden 13 Personen wegen Mißbrauchs der elterlichen Gewalt und der Dienstgewalt unter Anklage gestellt.

Ueber ein versuchtes Bombenattentat wird aus Wien gemeldet: Auf der Stiege des Rath-

haus im Wiener Bezirk Hernals fand am Dienstag voriger Woche Abends ein Dienstmädchen eine Leucht- bühne mit Zündschnur, die angebrannt, aber verloschen war. Die Bombe wurde von Chemikern untersucht und als Dynamitbombe erkannt. Es verlautet, daß schon früher in Hernals eine Dynamitbombe gefunden wurde. Man glaubt an einen anarcho-socialistischen Anschlag.

Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy und der Finanzminister von Lukacs trafen am Sonnabend in Wien ein und statteten dem Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz, dem Grafen Kalnoky und den übrigen Ministern Besuche ab. Banffy wurde gestern vom Kaiser empfangen und wollte sich heute den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses vorstellen.

In der belgischen Repräsentantenkammer entpinn sich am Freitag eine lebhaft Discussion über die socialen Fragen. Der katholische Deputirte Gemann, welcher den socialistischen Deputirten Unsele unterbrach, wurde von dem Präsidenten zur Ordnung gerufen. Als Gemann darauf Unsele einen Zollhäuser nannte, wurde er zum zweiten Male zur Ordnung gerufen. Hierauf wurde an die Kammer appellirt, ob Gemann ermächtigt werden solle, sich über die Angelegenheit auszusprechen. Der Präsident bekämpfte diese Ermächtigung. Als jedoch die gesammte Rechte sich erhob, um dafür zu stimmen, daß Gemann sich aus- sprechen solle, verließ Präsident de Lantsheere seinen Sitz und legte sein Amt als Präsident nieder, trotzdem ihn viele Deputirte dringend baten, zu bleiben. Unter lebhafter Bewegung wurde die Sitzung aufgehoben.

Nach langen Unterhandlungen hat am Sonn- abend Ribot die Bildung des französischen Cabinets übernommen. Am Sonntag veröffentlichte das „Journal officiel“ bereits folgende Zusammenfassung des Cabinets: „Ribot, Präsident und Finanzen, Trarieux, Justiz, Panotaur, Auswärtiges, Leygues, Inneres, Boinecaré, Unterricht, Dupuy, die Tempelarbeiten, André Lebou, Handel, Gadeau, Ackerbau, Gautempe, Colonien.“ General Jamont wird das Ministerium des Krieges, Admiral Bernard das der Marine über- nehmen. Die gemäßigten-republikanischen Blätter begrüßen das Cabinet, machen aber einige Vorbehalte. Die radi- calen und socialistischen Blätter drücken ihre Unzu- friedenheit aus. — Siebzehn Polizei-Inspectoren an der Ostbahnlinie sind abgesetzt worden, weil sie es unter- ließen, die Sicherheitsbehörde über das falsche Gerücht von der Ermordung des Generals Jamont zu verständigen. Dasselbe ist durch Geschäftsfreisende von Nancy nach Paris überbracht worden.

Den Urheber des Mailänder Bomben- attentats ist man auf der Spur. Am Freitag gelang es der Mailänder Polizei, den Verfasser der Bombe, die vor einigen Tagen in der Via Borgonuovo gefunden wurde, zu verhaften. Es ist ein junger Mechaniker, Namens Arturo Milani.

In Rußland denkt man an die Einführung von Reformen. Der landwirtschaftliche Conseil beriet am Freitag unter dem Vorsitz des Ackerbauamministers die Frage der landwirtschaftlichen Bildung und nahm die folgende Resolution an: „Der Conseil glaubt, daß die Volksschule als eine der wichtigsten Pflanzstätten der landwirtschaftlichen Aufklärung dienen kann, jedoch nicht indem sie theoretische Unterweisung über die Landwirtschaft in ihr Programm aufnimmt, sondern durch lebendige und praktische Thätigkeit des Lehrers als eines unterrichteten Landwirthes. Es ist daher notwendig, dafür Sorge zu tragen, daß jede Schule die erforderliche Landparzelle und die Mittel für eine selbstständige Lehrwirthschaft erhält.“

Beim Departement für Eisenbahn-Angelegenheiten wurde unter Theilnahme von Vertretern der Land- wirthschaft und des Maschinenwesens eine Commission gebildet behufs Revision der Eisenbahntarife für den Transport von Mehl im directen und inneren Verkehr.

Der russische Minister des Auswärtigen v. Giers, der Nachfolger Gortschakows und zugleich dessen „Schwiegerneffe“, ist seinen langen schweren Leiden erlegen. Am 9. Mai 1820 geboren, ist er fast 75 Jahre alt geworden. Ein Gegner des Panlawismus, hat er seinerseits redlich dazu beigetragen, den euro- päischen Frieden zu erhalten. Er erfreute sich des vollsten Vertrauens der Kaiser Alexander II., Alexander III. und Nicolaus II. — Herr v. Giers ist am Sonnabend Abend an Brustbräune, zu der Lungen- entzündung getreten war, gestorben. Das Begräbniß findet am Mittwoch statt.

Gegenüber den Gerüchten von einer angeblich dro- henden rumänischen Ministerkrise wegen des Berggesetzes ist die Agence Roumaine ermächtigt zu erklären, daß im Cabinet Einigkeit und Solidarität herrsche.

König Alexander von Serbien ist am Freitag Abend nach Paris abgereist. Eine Proclamation des Königs betraut den Ministerrath mit der Regent- schaft. — Die Einennung des Generals Pantelitsch zum Gesandten in Berlin ist vollzogen.

Die griechische Kammer ist durch königliches Decret auf 40 Tage vertagt worden. Die Auflösung wird wahrscheinlich vor Ablauf dieses Zeitraumes an- geordnet werden. — Zum Minister des Innern wurde Oberst Metaxas ernannt.

Aus Tripolis wird über einen englisch- türkischen Zwischenfall berichtet: Das englische Kriegsschiff „Dolphin“ traf am 18. d. vor Tokra ein. Der Commandant und mehrere Officiere, welche ge- landet waren, mußten wieder an Bord gehen, weil die türkische Garnison eine feindselige Haltung gegen sie einnahm. Nach Benghasi zurückgekehrt, setzte der Schiff- commandant es durch, daß der Gouverneur Weisungen erteilen ließ, dem Anlaufen Tokras durch den „Dolphin“

kein weiteres Hinderniß in den Weg zu legen. Gleich- zeitig wurde der Oberbefehlshaber der türkischen Truppenabtheilung in Tokra beauftragt, sein Verhalten zu entschuldigen.

Der Erbprinz von Egypten, Ismail, leidet der „World“ zufolge an unheilbarem Lebertrebs; englische, österreichische und französische Aerzte haben ihn aufgegeben; nur einen Wunsch hat er noch, in Egypten, seiner Heimath sterben zu können. Sein Entel, der gegenwärtige Khebid, würde ihn auch dahin kommen lassen; das Cabinet aber duldet seine An- wesenheit in Egypten nicht.

Aus der erythraischen Colonie liegt folgende Meldung vor: General Baratieri wurde am Freitag bei seiner Rückkehr nach Massauah von den Civil- und Militärbehörden, den Geistlichen und den Hauj- tlingen der benachbarten Stämme mit Begeisterung empfangen. Baratieri hielt an der Spitze der Truppen unter dem Jubel des Volkes seinen Einzug in die Stadt und begab sich unter dem Donner der Geschütze zu dem auf dem öffentlichen Plage errichteten Altar. Der apostolische Präfect hielt eine feierliche Ansprache und celebrierte ein Te deum, das mit einem Segen schloß. Während des Segens präsentirten die Truppen unter den Klängen des Königsmarsches. — Von Italien werden 3000 Mann und viel Kriegsmaterial nach Erythraea nachgesandt.

Ueber die neuesten Vorgänge auf dem ost- asiatischen Kriegsschauplatz liegen folgende Mel- dungen vor: Die Chinesen griffen die Japaner am 17. d. Mitts. bei Haitischeng an. Nach dem Gefecht wurden 21 japanische Leichen, darunter die von zwei Officieren, gefunden. Die Eingeborenen sagen aus, die Chinesen hätten über 100 Mann verloren. Nachdem die Chinesen in der Nähe von Changbutai und Yontai gelagert hatten, zogen sie sich am nächsten Morgen nordwärts zurück. Am 20. d. Mitts. in der Nacht nahmen die Japaner Jungtschangshen ein. Die Chinesen griffen in einer Stärke von 10000 Mann am 22. Januar Morgens wieder an und wurden Nachmittags 2 Uhr zurückgeworfen; sie erlitten schwere Verluste und ließen 100 Tode auf dem Schlach- tefeld zurück. Die Japaner hatten 28 Verwundete, keine Tode. Am 25. Januar erneuten die Chinesen den Angriff bei Haitischeng, wurden aber wieder zurück- geworfen. — Inzwischen haben die Japaner ihre Truppen vollständig auf der Halbinsel Chantung, auf welcher der Hafen Weihaiwei liegt, gelandet. Nach amtlicher Meldung aus Jungtschangshen war die Landung der japanischen Truppen am Mittag des 22. Januar beendet; die Chinesen hatten nur geringen Widerstand geleistet. Am 21. d. Mitts. eröffneten die Kanonen des Forts von Weihaiwei sowie die chinesischen Torpedos das Feuer auf die japanischen Schiffe, jedoch ohne Erfolg. — Die chinesischen Friedensunterhändler reisten am Freitag von Sbanghai nach Japan ab. Nach ihrer Ankunft in Japan werden sie sich mit der Eisenbahn von Kobe nach Hiroshima begeben, wo sich der Kaiser und die Minister befinden. Die Gesandten werden nur empfangen werden, wenn dieselben mit Vollmachten zur Unterbreitung endgiltiger Friedens- bedingungen ausgestattet sind.

Der Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat ein Gesetz betreffend den Bau des Nicaragua-Kanals angenommen. Es sollen für 100 Millionen Dollars Bonds ausgegeben werden, davon 70 Millionen unter Garantie des Staates. Die Oberaufsicht über den Bau hat der Schatzsecretär der Vereinigten Staaten. — Das Repräsentantenhaus begann am Sonnabend die Berathung der Vorlage für Abschaffung des Differentialzoll auf Zucker.

Der argentinische Congreß votirte am Frei- tag den Erlaß einer allgemeinen Amnestie; hierauf wurde die Session geschlossen.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 28. Januar.

\* Kaisers Geburtstag ist hier in üblicher Weise begangen worden. Die Schulfestlichkeiten fanden bereits am Sonnabend statt. Sonntag früh zeigten die öffentlichen und viele Privat-Gebäude reichen Fahnen- schmuck. Um 9 1/2 Uhr fand der officielle Kirchgang statt, an dem sich außer den Staats- und Communal- Behörden auch mehrere Vereinigungen (Kriegerverein, Schützengilde, Turnverein, Evangelischer Männer- und Sänglingsverein, Werkmeister-Bezirks-Verein, Hand- werker-Gesang-Verein) betheiligten. Nach dem Gottes- dienste in der evangelischen Kirche — auch in der katholischen Kirche und in der Synagoge war eine entsprechende Feyer abgehalten worden — veranstalteten die Schützengilde im kleinen Saale des Schützenhauses und der Turnverein im Hotel zu den drei Wahren Fest-Commerse. Dort hielt der Vorsitzende Herr Frau- gott Harimann, hier der Ehrenvorsitzende Herr Wilhelm Mähle die Festrede, die in einem Toast auf den Kaiser ausklang. Der Werkmeister-Bezirks-Verein hielt seinen Commers erst Nachmittags 4 Uhr auf der Augusthöhe ab. — Am Nachmittag fand im großen, mit Gewächsen, Fahnen und der von Grün umgebenen Kaiserbüste geschmückten Saale des Schützenhauses unter Theilnahme von circa 80 Herren das officielle Kaiser- Diner statt. Herr Landrath von Lamprecht brachte den Kaisertoast aus und wies in seiner Rede auf die alle Kreise und Berufsarten mit gleicher Liebe und Fürsorge umfassenden Bestrebungen des Kaisers hin. Bei solchem nationalen Feste müsse aller Standes-, Berufs- und Parteipäder schweigen, an einem solchen Tage müßten sich alle diejenigen, die durch ihre Bildung oder sociale Stellung berufen sind, den Be- strebungen gewisser Kreise, die jetzige Gesellschafts- ordnung aufzugeben, entgegenzuarbeiten, einmüthig an

einem Orte zusammenfinden, um ihrer Loyalität Aus- druck zu geben. Die Stadtkapelle lieferte eine vor- zügliche Tafelmusik, und Küche und Keller des Herrn Becker thaten ihr Bestes, die Anwesenden in die richtige Feststimmung zu versetzen. — Am Abend feierte der Krieger- und Militär-Verein Kaisers Geburtstag im Finke'schen Saale. Ein- geleitet wurde die Feyer durch eine Rede des Herrn Commerzienrath Hauptmann Weuchelt; im Uebrigen bestand dieselbe aus Concert der Stadtkapelle, Auf- führung von zwei Theaterstücken, die mit außerordent- lichem Beifall aufgenommen wurden, und einem Lebenden Witz. Es schloß sich hieran ein Tanz, der die zahl- reichen Mitglieder nebst ihren erwachsenen Familien- angehörigen bis in die frühen Morgenstunden bei bester Laune beisammenhielt. — Am gestrigen Abend hatten auch einige Geschäftsleute illuminirt. Besonders wirksam waren die Illuminationen der May'schen Spiritfabrik, der Buchholz'schen Cognacfabrik, des Herrn Grau am Liebertor u. s. w. — In den Straßen herrschte ein reges Treiben, und in den Localen wurde von denen eifrig Kaisers Geburtstag gefeiert, die keine Gelegenheit hatten, sich an officiellen oder Vereinfestlichkeiten zu betheiligen.

\* Die Wahl des Rittergutsbesizers Rittmeisters a. D. Herrn Goetze in Deutsch-Ressel zum Kreis-Deputirten (stellvertretenden Landrath) des Kreises Grünberg ist von dem Herrn Oberpräsidenten bestätigt worden.

\* Seitens des königlichen Consistoriums der Provinz Schlesien ist angeordnet worden, daß nach erfolgter Er- neuerungswahl für die kirchlichen Gemeindeorgane un- gesäumt die Neuwahl der Abgeordneten zu den Kreis- synoden zu bewirken ist. Von dem Wahl- protokolle ist eine beglaubigte Abschrift bis zum 1. April d. J. dem Kreis- synodalvorstande einzureichen.

\* Wie die „Schles. Schulzeitung“ mittheilt, findet die diesjährige Provinzial-Lehrerversammlung für die Provinz Schlesien in Liegnitz statt, und zwar in der Zeit vom 3. bis 5. Juni. Folgende Thematata sind für dieselbe in Vorschlag gebracht: 1. „Die Um- gestaltung der Bildungsziele der Volksschule nach den Forderungen der Gegenwart.“ 2. „Die Theilnahme des Lehrers an der Schulverwaltung.“ Außer den Hauptversammlungen sollen auch diesmal wieder Ab- theilungssitzungen abgehalten werden.

\* In anzuerkennender Weise sind in den letzten Wochen von vertraulich angegangenen hochherzigen Gebern unserer Stadt mehrfache Geldbeträge und Gewinngegenstände an die Vorstände des Grünberger Pestalozzi-Vereins und des Lehrer-Vereins über- sandt worden. Der Termin für die erbetene Ablieferung der dem wohlthätigen Zwecke zugedachten Gaben läuft allerdings am 31. d. M. ab; doch steht wohl zu er- warten, daß bis dahin noch manch edler Geber aus der stattlichen Reihe der zur Unterstützung der geplanten Jubiläum-Lotterie geneigten Grünberger sich finden wird, an dessen Thar die Noth auch diesmal nicht vergeblich geklopft hat; gilt es ja doch, ein Welt- barmherziger Bruderliebe zu verrichten, das insbesondere alternden und unterstützungsbedürftigen Lehrerdichtern zugewandt werden soll.

\* Der Ertrag aus Eintrittsgeldern und freiwilligen Gaben bei der Kaiser-Geburtstagsfeier des Krieger- und Militärvereins ist für das Rathhäuser-Denkmal bestimmt; derselbe betrug 34 M.

\* Am Freitag Abend beendete Herr Gewerbe- Inspector Fahr aus Neusalz seinen Vortrag über Fabrik-Inspection. Derselbe war im Wesentlichen auch historischer Natur. Wir erwähnen, daß das Fabrik- Inspectorat im Jahre 1853 in's Leben trat, wenn auch zuerst in bescheidenster Weise. Insbesondere beleuchtete Redner die außerordentlich kläglichen Verhältnisse unter dem sogenannten Truchthum. Darauf ging der Vor- tragende auf die Functionen der Gewerbe-Beaufsi- chtigungsbeamten in der Gegenwart über und gab die bemerkenswertheiten Mittheilungen aus den Jahres- berichten der Fabrik-Inspectoren vom Jahre 1893. Namentlich berücksichtigte der Vortragende die ver- schiedenen Fabrisen des Reiches. Zum Schluß des Vortrages besprach Redner die Verhältnisse des Bezirkes Liegnitz und speciell der Gewerbe-Inspection Neusalz. Interessiren dürfte, daß in der letzteren, welche die Kreise Grünberg, Freystadt, Glogau und Sprottau umfaßt, 2350 gewerbliche Anlagen, 310 Dampfessel und circa 16000 Arbeiter vorhanden sind. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Es schloß sich hieran noch eine längere Fragebeantwortung.

\* In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Begräbniß-Hilfs-Vereins (Evangel. Männer- und Sänglings-Verein) wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Adler, Schrader und Kern, per Acclamation wiedergewählt. Die Mitgliederzahl betrug 95, die Einnahmen 111 M., die Ausgaben 39 M., sodas ein Bestand von ca. 72 M. verblieb.

\* Die Wdter'sche Theatergesellschaft, die gegenwärtig in Jauer einen Circus von Vorstellungen giebt, wird sich auch in diesem Winter in der Fassen- zeit hier mehrere Wochen aufhalten. Die Saison soll Mitte Februar beginnen und am Palmsonntag ihr Ende nehmen. Für Herrn Wdter brauchen wir keine Reclame mehr zu machen; er ist hier bekannt und beliebt genug, um volle Häuser zu finden, zudem er diese Abitäten und auch neue Mitglieder mitbringt. Wir kommen später noch hierauf zu sprechen.

\* In Sachen der Ermäßigung der Telephon- gebühren hat die Budgetcommission des Reichstags am Montag einstimmig die bezüglichen Petitionen, welche um Ermäßigung auf 100 Mark bitten, der Regierung zur Erwägung empfohlen.

\* Die bisigen Socialdemokraten haben zwei hiesige Locale boycottirt, nicht, weil die Besitzer dieser

Locale ihnen besondere Unannehmlichkeiten bereitet hätten, sondern weil sie bei der Unmöglichkeit, alle Locale zu boycottiren, einige herausgreifen wollten, um einstweilen diesen ihre Macht zu zeigen. Würde sich einer derselben dieser Macht fügen, so würden jedenfalls die andern Locale dem Boycott unterworfen werden. Wenn die Socialdemokraten in dieser Weise den wirtschaftlichen Kampf führen wollen, so werden sie sich gerade keine sonderlichen Sympathien erwerben. Noch weniger kann dies geschehen, wenn sie bezügliche Placate mit Schablonen an die Häuser gänzlich unbedeutender Leute drucken, denen durch die Nothwendigkeit, diese Aufschriften zu entfernen, ein mitunter nicht unbeträchtlicher Schaden erwächst.

\* Auf der hiesigen Verpflegungsstation gerieth am Sonnabend ein fremder Barbier Namens Dittmann mit einem andern in Streit und griff zum Messer. Ein gänzlich Unbedeutender suchte nunmehr die beiden Leute auseinander zu bringen, erhielt aber von dem Genannten zwei so erhebliche Stiche in die rechte Kopfseite, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen und er in's städtische Krankenhaus geschickt werden mußte.

\* Zur eindringlichen Warnung mag die Mittheilung dienen, daß eine Einwohnerin in Oberbau, die kürzlich durch die Explosion ihrer Wärmflasche — sie hatte diese in festverschlossenem Zustande zum Erwärmen in den Ofen gestellt — schwer verletzt wurde, trotz der besten Pflege ihren Verwundungen erlegen ist.

† Rothenburg a. O., 27. Januar. Unser evangelischer Geistlicher, Herr Pastor Uebe, liegt seit längerer Zeit schwer krank darnieder und ist dadurch behindert, seinen Amtspflichten nachzukommen. Herr Predigtamts-Candidat von Strampf, welcher von der Kirchenbehörde Ausgang v. J. zur Unterstützung des Seelsorgers hierher gesendet wurde, ist seit dem 15. d. M. durch Herrn U. Schall als Vicar ersetzt worden. — Die Kriegervereine der zur Parochie gehörigen Ortschaften feierten Kaisers Geburtstag durch gemeinsamen Kirchengang mit Fahnen und Musik. — Die zweite Lehrerstelle wird zum 1. April cr. durch Uebernahme des Herrn U. Steinchen nach Rirdorf bei Berlin vacant.

— Saabor, 28. Januar. Zur Feier des Geburtstages des Kaisers hatte gestern unser Det. Fahnen-Schmuck angelegt. Kurz vor 10 Uhr marschirten die Kriegervereine von Saabor und Loos mit je einer Musikkapelle zur Kirche. Nach dem Gottesdienst nahm

Prinz Georg die Parade ab. Abends fand im Gasthose des Herrn Bartsch ein Festessen statt, bei welchem Herr Pastor Rittbauern die Festrede hielt. — Der Eisenbeschlag der Oder, welcher sich an der Tschirziger Brücke festgesetzt hat, welcher gestern Nachmittag schon bis an die Milziger Fähre. Bei weiterem Frost verlängert sich derselbe von Tag zu Tag, und ist nicht abzusehen, was für Unheil bei plötzlichem Thauwetter derselbe wieder anrichten kann. Der Stand der Oder ist hier bei weitem höher als 1888. — In vergangener Woche wurden hier und in den umliegenden Ortschaften Flugblätter von Socialdemokraten verbreitet.

!! Bohadel, 27. Januar. Zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag veranstaltete der hiesige Gesang-Verein gestern einen Familienabend, welcher sich, Dank den Bemühungen des Dirigenten Kantor Gdert zu einem sehr genussreichen gestaltete. Erhebende patriotische Gesänge wechselten ab mit Solovorträgen und Declamationen. Ein der Feter des Tages entsprechender Einakter „Heil unserm Landesvater“ wurde flott und exact gespielt. Der Krieger-Verein und der Ziegler-Verein begingen die Feier durch gemeinsamen Kirchengang; die üblichen Välle finden in einigen Tagen statt.

**Briefkasten.**

Abonnent des Wochenblattes. Fragen Sie Ihren Amtsvorsteher! Die Abmachungen mit den Bezirks-Gebammen für den Fall, daß Angehörige des Bezirkes eine andere Gebamme holen, sind verschieden. Zumeist besteht die Vorschrift, sich an eine bestimmte Gebamme zu halten, nicht.

**Neueste Nachrichten.**

Weimar, 27. Januar. Der Landtag wurde heute durch den Staatsminister von Groß in der üblichen Weise eröffnet.

Paris, 27. Januar. Die neuen Minister einigten sich im Princip dahin, eine Amnestie für politische Vergehen zu empfehlen. Heute Abend wird der Ministerrath von dem Texte der Bottschaft des Präsidenten der Republik Kenntniß nehmen. Die Kammern sind zur Entgegennahme der Bottschaft auf morgen einberufen.

Paris, 27. Januar. Adnig Alexander von Serbien ist heute Vormittag 9 Uhr hier eingetroffen.

Yokohama, 27. Januar. Ein Tartar, Namens

Lulor Aristang ist von der Grenze Kirins, einer im östlichen Theile der Mandchurie gelegenen Provinz, in das Lager der 5. Division gekommen und hat von wilden Plünderungszügen der Chinesen berichtet. Gleichzeitig hat er die Dienste von 60 000 Mann für den Angriff auf Mukden angeboten, um an den Chinesen für deren Grausamkeiten Rache zu nehmen. Der Mann ist zuvorkommend aufgenommen worden; man hat seine weiteren Dienste abgelehnt, indessen ihn angewiesen, über die Stellung des Feindes zu berichten.

**Berliner Börse vom 26. Januar 1895.**

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	105,80 G.
"	3 1/2%	dito	104,80 G.
"	3%	dito	98 G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	105,60 B. G.
"	3 1/2%	dito	104,75 B. G.
"	3%	dito	98,40 B.
"	3 1/2%	Präm.-Anleihe	124,25 B.
"	3 1/2%	Staats-Schuldsc.	101,25 B.
Schles.	3 1/2%	Stadtbrieft.	102,30 G.
"	4%	Rentenbrieft.	105,40 G.
Posener	4%	Stadtbrieft.	103,90 B.
"	3 1/2%	dito	102,20 B.

**Berliner Productenbörse vom 26. Januar 1895.**

Weizen 120-138, Roggen 110-115, Hafer, guter und mittel schlesischer 110-121, feiner schlesischer 124-127.

**Wetterbericht vom 27. und 28. Januar.**

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-8	Auftauchigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	742.7	-11.3	W 2	97	0	
7 Uhr früh	745.2	-11.4	still	100	10	
2 Uhr Nm.	748.0	-8.6	NW 1	94	6	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: -15.0°

Witterungsaussicht für den 29. Januar.

Zeitweise neblig, sonst ziemlich heiteres Wetter mit strengem Frost ohne wesentliche Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langner in Grünberg.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unserer theuren Entschlafenen, der Frau Fleischermeister

**Auguste Grätz**

geb. **Rosenhagen**, sagen wir Allen den herzlichsten und innigsten Dank.

Grünberg, den 26. Januar 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**M. 3600 Nebenverdienst**

jährlich für Jedermann, leichte Arbeit. Man wende sich zur Uebernahme der Agentur an „Glückauf“ Freiburg i/B.

**Emser Pastillen mit Plombe,**

dargestellt aus den echten Salzen der König Wilhelms-Felsenquellen, sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung. Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Schachtel mit einer Plombe verschlossen ist und verlange ausdrücklich

**Emser Pastillen mit Plombe.**

Vorräthig in Grünberg bei **Paul Lange**, Drogenhandlung.

**THEE'S neuerer Ernte** empfiehlt



**Max Seidel.**

**Zwangsversteigerung.**

Mittwoch, den 30. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Gasthause des Herrn Fiedler in Lawaldau

- 1 Kleiderschrank, 1 Bettkoff, 1 Sopha,
- 1 Sopha u. 1 Regulator

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

**Sofort gesucht!!!**

unter günstigen Bedingungen an jedem, auch dem kleinsten Orte im deutschen Reich recht thätige Hauptagenten und Agenten. Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. Größte und bestfundierte Anstalt. Feste, billige Prämien ohne Nachschuß.

Einen Lehrling zur Tischlerei nimmt an Reinhold Berndt, Burgstr. 27.

**Gesucht**

per 1. April ein geräumiger Laden mit großen Schaufenstern, mit oder ohne Wohnung, in bester Geschäftslage. Gesl. Offerten mit Angabe von Größe u. Preis unter **A. W. 354** an die Exped. d. Cottbuser Anzeiger in Cottbus erb.

**Beste Kocherbsen,** verschied. Sorten,

- = Linsen,
- = Gold-Hirse,
- = Graupen,
- = Bohnen,
- = Kartoffeln,
- = Futtererbsen,
- = Futtergerste,
- = Futterweizen

sowie

empfeilt billigst **Gust. Schulz, Niederstr.**

**geläufige Das Sprechen**

Schreiben, Lesen u. Verstehen d. engl. und franz. Sprache (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 43 Aufl. vervollst. Original-Unterrichtsbücher nach der Methode Louissaint-Vangenscheidt.

Probefrische à 1 M.

Langenscheidt's Verl.-Buchhdlg., Berlin SW 48, Hallesche Strasse 17.

Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

**2 Dienstmädchen**

für Küchenarbeit bei hohem Lohn per 1. Februar oder später nach Berlin gesucht. Näheres Löbtenz Nr. 11.

**Mädchen** von 14-15 Jahren zu kleineren Dienstleistungen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen, 15-17 J., oder Frau ohne Anhang, zu sofort gesucht durch Frau **Kaufmännin**, Schulstr. 24

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ein **Lehrmädchen** aus achtbarer Familie.

**J. Göbel, Croßen a. D.**

**Gesucht**

wird per sofort eine Wohnung von 7-9 Zimmern, parterre oder 1. Stock, wo im Keller resp. Hof noch Platz für eine Werkstatt vorhanden ist.

Direction des Electricitätswerks. P. W. Sothmann.

**Stammholz-Auktion.**

Dienstag, den 5. Februar, Nachmittags 2 Uhr, sollen im hiesigen Probstei-Forste an Ort und Stelle

**68 Kieferstämme** meistbietend verkauft werden.

Grünbera, den 28. Januar 1895.

Der kath. Kirchen-Vorstand.

**Eine wenig gebrauchte electricische Lichtanlage**

(ca. 50 Glühlampen und 2 Vogenlampen), bestehend aus Petroleum-Motor, Dynamo-Maschine, Schaltbrett und Beleuchtungs-Lörpern, ist preiswerth zu verkaufen. Gesl. Anfragen unter **L. T. 219** an **Rudolf Mosse, Breslau**, erbeten.

**1 Wohnung**

von 4 Stuben, Küche u. dem nöthigen Beigelaß, möglichst mit Wasserleitung, sucht p. 1. Juli d. J. oder früher **Fr. Grundmann**, Burgstr. 21, 1 Tr.

**2 Zimmer,**

Küche und Nebengelaß werden zum 1. April zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Eine Windmühle**

mit guter Kundschast ist wegen anderw. Unternehmens sofort oder bis spätestens 1. Febr. billig und unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Die Beleidigung, welche ich dem Posthülfsstellen-Inhaber **J. M.** in G. zugefügt habe, nehme ich laut schiedsamlichem Vergleich abbitend zurück. **K. N.**

**6000 M.**

auf 1. Hypothek zu 4% gesucht. Offerten unter **F. N. 504** an die Exped. d. Bl.

In einem neuerbauten Hause sind noch Wohnungen zu vermieten. Näheres Fleischmarkt 14.

1 möbl. Zimmer zu verm. Berlinerstr. 80.

Gedragene Schuhe und Stiefel werden gekauft u. verkauft u. d. Gasanstalt 5, part.

Ein Ring mit grünem Stein ist gefunden worden. Abzuh. Berlinerstr. 10, 2 Tr.

Gefunden 2 Schirme. Abzuholen bei **Petrus, Deutsch-Kessel.**

1 kleiner, schwarzer Hund zugekauft. Abzuholen bei **Adolf Kurze**, Schertendorffstr. 41.

**Ein guter Pelz** mit Zuchäberzug zu verkaufen bei **Robert Kühn**, Zöllnerstr. 34.

**1 Kasten-Schlitten** zu verkaufen Schertendorffstr. 58.

1 kleiner Schlitten u. 1 Kinderbettstelle zu verkaufen Silberberg 14, 1 Tr.

**Großer Arbeitsschlitten** zu verkaufen Lawaldau 25.

Mittwoch, den 30. d. Mts.:  
Armennähverein.

### Rauch-Club.

Dienstag: **Humoristischer Abend.**

### Verein Concordia.

Dienstag: **Humoristischer Abend.**

Schlitten fahren von 7 Uhr an auf d. Platz vor d. Gasth. z. Deutsch. Kaiser a. Pers. 10 Pf.

**T.** Donnerstag, den 31. d. Mts.:  
Lehmann. Bespr. u. Vergnüg.

### Schützen-Gilde.

Sonntag, den 3. Februar, Nachm. 3 Uhr:

### General-Versammlung

im kleinen Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung:

- Berwaltungsbericht.
- Rechnungsbericht.
- Bericht der Super-Revisoren.
- Entlastung des Rendanten.
- Auslösung von Schießhaus-Aktien.
- Pragelasten.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein  
Der Vorstand.

### Finke's Saal.

Donnerstag, den 31. Jan. cr.:

### Großes Abend-Concert,

ausgeführt vom gesamten Stadtorchester unter Leitung des Stadtmusikdir. B. Edel.

(Gewähltes Programm.)

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Billets zu ermäßigten Preisen sind vorher bei den Herren E. Fowe u. P. Strauss zu haben.



Schlachthof.

### Hôtel drei Mohren.

Montag, den 28. d. Mts.:

### Hasenausschieben.



### Grüner Kranz.

Dienstag, d. 29.: Schweinschlachten, von 10 Uhr ab  
Wellfleisch u. Wellwurst,  
wozu ergeb. etnl. W. Friedrich.

### Deutsches Haus.

Mittwoch, den 30. d. Mts.:

### Schweinschlachten.

Zur Fastnacht  
Mittwoch und Donnerstag, den 30. und  
31. d. Mts., ladet ergebenst ein  
Zahn. Carl John, Gastwirth.

### Steinsetzer-Verband.

von Grünberg und Umgegend.

Sonnabend, den 2. Februar, findet die Feier des 1. Stiftungsfestes in Grünberg im Saale des Herrn Hamel, Schertendorferstr., statt, wozu sämtliche Mitglieder mit ihren Angehörigen ergebenst eingeladen werden. Zugleich findet die Aufnahme der Junggesellen in den Verband statt, die Aufnahmegebühren wurden in der letzten Versammlung auf die Hälfte herabgesetzt.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben gegen Entree-Entrichtung v. 10 Pf. Zutritt.  
Anfang 5 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand.

### Schön gebackenes, weißes



### Brot,

8 Pfund für 60 Pfg.,

bei **Reinh. Richter.**

Heutfr. Salz- u. Kaffendreseln I. Leuschner.

### Butterpulver,

Bewirkt schnelles Buttern, erhöht die Ausbeute und ergibt eine gleichmäßige, feste und wohlschmeckende Waare.  
Per Carton 50 Pfg. zu haben in der  
Adler-Apotheke, Ring 25.

### Feinste Veilchen-Seife

in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) à 40 Pfg. bei **W. Mühle.**

Eine elegante Damenmaske zu verborgen, event. zu verkaufen  
Neuthorstraße 6.

## Nachruf.

Gestern Abend 5<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr entschlief sanft unser treuer Freund und Mitarbeiter

### Herr Hermann Weiss.

Wir betrauern in dem so früh Verschiedenen einen lieben Collegen, dem wir wegen seiner stets biederen Gesinnung, seines lautereren Charakters und seines unermüdllichen Pflichteifers ein dauerndes Andenken in unserem Herzen bewahren werden.

Grünberg, den 26. Januar 1895.

### Die Beamten der General-Agentur Ludwig A. Martini & Co.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schweren Verluste, der uns betroffen, sagt Allen auf diesem Wege den herzlichsten Dank

### Die trauernde Familie Winderlich.

### Grünberg. Finke's Concertsaal. Grünberg.

Dienstag, den 29. Januar 1895:

### Einmaliges Auftreten der hier so beliebten Robert Engelhardt'schen Leipziger Sänger.

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf., 2. Gallerie 30 Pf., Billets im Vorverkauf à St. 50 Pf. sind bei Herrn Emil Fowe zu haben, 2. Gallerie nur Abends an der Kasse.  
Neues, humoristisches Programm, dasselbe Abends an der Kasse erhältlich. Es kann nur diese eine Soirée stattfinden.

### Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Zu dem am Sonnabend, 2. Febr., 8 Uhr abends, im Saale des Herrn Miethke stattfindenden

### Stiftungsfest,

bestehend in Abendessen, Concert und Tanz, werden die Mitglieder und deren Angehörige zu zahlreichem Erscheinen hierdurch eingeladen mit dem Bemerkten daß Anmeldungen zu dem Abendessen (à 1,50 M.), bei Herrn Kaufmann Thiermann und durch den Vereinskassenführer Menschel bis **Mittwoch, 30. Januar**, angenommen werden.  
Der Vorstand.

Hiermit den geehrten Interessenten zur Nachricht, daß mit der Herstellung der elektrischen Leitung begonnen worden ist.

Direction  
des Electricitätswerkes  
Eichdorf-Grünberg.  
P. W. Sothmann.

### Atelier für künstliche Zähne und Plomben,

Umarbeitungen, Reparaturen bei schneller Ausführung u. billigsten Preisen.

Nervtöden, Zahnziehen (auch schmerzlos). — Theilzahlungen gestattet.

### H. Schimansky, prakt. Zahnarzt.

Kleine Kirchstraße 6/7, an der evang. Kirche.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das

**Brunnenbangeschäft**  
von jetzt ab auf alleinige Rechnung führe, und bitte ich bei Bedarf um Zuwendung von Aufträgen, billigste u. prompteste Ausführung zusichernd.  
Meine Wohnung befindet sich Lanfiterstraße 35.

### Ernst Hantke.

Frische Sendung

### Astrach. Caviar

(Das Beste der Saison)  
empfiehlt

### Max Seidel.

Damen-Maske zu verkaufen  
Große Kirchstr. 1.

Eiserne Defen noch unter Hütten-  
preisen bei A. H. Peltner, Dreieckstr. 73.

### Speise-Öl,

allerbestes und wohlschmeckendes, stets frisch, sowie Leintuchen, Leinmehl offerirt

### Gust. Schulz, Niederstr.

Eine Wiese b. Krampe zu verkaufen.  
Zu erfragen bei  
Wittwe **Gratias** in Krampe.

Als Tuch- u. Kammgarnstopferin empfiehlt sich, saubere Ausführung zu-  
sichernd,  
**Emma Bauer.**  
Untere Buchsburg 22.



## Maria- Mazeller Magen- Tropfen,

vortreflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein

Unentbehrliches  
altbekanntes

Haus- u. Volksmittel bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Paralyse der Verdauung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremser (Mähren).**

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.  
Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Grünberg: Apotheker z. Schwarz, Adler, Löwen-Apotheker; Rontopp: Apoth. Paul Lerch; Saabor: Apoth. E. Buetow.

### Besten Spitzkäse,

- = Stangenkäse,
- = Sahnenkäse,
- = Tafel-Butter

empfehlen

### Gust. Schulz, Niederstr.

G. 92r R. u. W. v. 80 pf. G. Horn's Ww.

Weinausschnitt bei:

- Frau Wilh. Adler a. Markt, 80 pf.
- May, Briefträger, Burgstr. 7, 93r 80 pf.
- Ed. Meint, Krautstr., 93r R. u. W. 80, 2. 75.
- Al. Kapitschke, Altgeb., 92r 80, 2. 75 pf.
- Widder Willgodt, Grünstr., 93r 80 pf.
- W. Tilgner, Niederstr., 93r 80, 2. 75 pf.
- Wäcker Reibner, 93r 80, 2. 75 pf.
- Kammacher Hoffmann, 93r 80, 2. 75 pf.
- Schmid Lehmann, 93r 80 pf.
- Gem. Korit her Hoffmann, Lamsdau, 93r.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 28. Januar.			
	A	A	A	A
Weizen	14	25	13	10
Roggen	11	—	10	70
Gerste	12	65	12	—
Safer	11	60	10	60
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	4	40	3	30
Stroh	4	—	3	—
Heu	5	—	4	—
Butter (1 kg)	1	70	1	50
Eier (60 Stück)	4	—	3	60

Hierzu für die hiesigen Abonnenten eine Abnehmer-entf. Einladung auf die Berliner Illustrierte Zeitung.

(Hierzu eine Beilage.)

## Parlamentarisches.

Der Reichstag begann am Freitag die erste Beratung des Binnenschiffahrtsgesetzes. Staatssekretär Rieberding bezeichnete die Vorlage als einen Theil des bürgerlichen Gesetzbuches, der voraussichtlich schon in der nächsten Session den Reichstag beschäftigen werde. Die jetzige Vorlage gewähre u. a. dem Bundesrath die Möglichkeit, für die Schiffsführer den Befähigungsnachweis zu erlangen, wie dieser bereits bei der Elbe, Weser und Oder bestünde. Abg. Letocha (Centr.) sprach sich im Allgemeinen zustimmend zu der Vorlage aus und beantragte die Ueberweisung derselben an eine Commission von 21 Mitgliedern. Abg. Ricker (freis. Vereinig.) betonte gleichfalls die Interessen der in einem unleugbaren Nothstand befindlichen Kleinschiffahrt. Er meinte, daß bei der mangelhaften Schulbildung der meisten Schiffer diesen der Befähigungsnachweis nicht zu schwer und zu umständlich gemacht werden dürfe. Staatssekretär Rieberding erklärte, nichts läge der Regierung ferner, als die Lage der Kleinschiffahrt zu erleichtern. Ohne Grund solle der Befähigungsnachweis nicht eingeführt werden. Abg. Wassermann (natlib.) befürchtete gleichfalls von dem Gesetz einen Nachtheil für den Kleinschiffer, er hätte den Befähigungsnachweis lieber obligatorisch gesehen. Abg. v. Langen (cons.) beschwerte sich, daß bei der Angelegenheit nur Sachverständige des Großkapitals gebört worden seien, was Staatssekretär Rieberding bestritt. Abg. Rees (Soc.) bemängelte, daß die Vorlage den Angestellten der Willfür und Macht der Principale auslieferen.

Am Sonnabend setzte der Reichstag die erste Beratung des Binnenschiffahrtsgesetzes fort und überwies dasselbe einer Commission von 21 Mitgliedern, ebenso nach kurzer Beratung das Fährereigesetz. — Darauf wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Vorlage von Berufs- und Gewerbezahlungen in erster Lesung beraten. Abg. Schönlank (Soc.) erklärte, man scheue sich vor der ästheren Ausnahme solcher Statistiken, weil sich sonst zeigen würde, daß die Socialdemokratie Recht habe. Redner beantragte Commissionsberatung, damit der Reichstag die Formulare der Statistik ergänzen und verbessern könne. Auch sei der 14. Januar als Termin nicht richtig gewählt, denn da herrsche am wenigsten Arbeitslosigkeit. Die Socialdemokraten seien für die Vorlage, die allerdings in der Commission erheblich verbessert werden müsse. Staatssekretär v. Rottenburg erklärte, der Bundesrath werde in Ruhe das Ergebnis der Statistik abwarten. Abg. Dr. Hesse (natlib.) sprach für Commissionsberatung. Auf eine gelegentliche Anregung desselben theilte v. Rottenburg mit, daß aller Wahrscheinlichkeit nach am 1. December d. J. noch eine allgemeine Volkszählung stattfinden werde. Schließlich ging die Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern. — Zu der Verordnung, betreffend Zollzuschlag zu spanischen Importwaaren stellten die Abgg. v. Salisch (cons.) und Graf Mirbach (cons.) eine Resolution in Aussicht, wonach dem Bundesrath die Befugniß gegeben werden soll, falls andere Länder Deutschland nicht die Weisbegünstigung geben, generell einen Zuschlag zu erheben. Die zweite Lesung dieser Vorlage findet Dienstag statt, darauf Beratung der Gewerbebelegnovelle.

Zur zweiten Beratung des Reichshaushaltsetats haben die Mitglieder der Freisinnigen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei folgende Resolution eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: den Bundesrath zu ersuchen, eine Abänderung der Reichsverfassung, Artikel 32, in dem Sinne herbeizuführen, daß die Mitglieder des Reichstages aus Reichsmitteln Diäten und Reisekosten erhalten.

In der Geschäftsordnungscommission des Reichstages wurde am Freitag ein Antrag Bieschels-Gamp mit 7 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Derselbe besagt: „Ein Mitglied des Reichstages, welches in ordlicher Weise die Ruhe des Hauses stört, die Würde desselben oder den Anstand verletzt, kann auf Antrag des Präsidenten durch Mehrheitsbeschluß des Hauses, welcher ohne Debatte erfolgt, für die Dauer der Sitzung von der Theilnahme an der Sitzung ausgeschlossen werden. Leistet der Betroffene dem Beschluß keine Folge, so kann der Präsident nach § 61 der Geschäftsordnung verfahren (d. h. die Sitzung ausheben). Auf Antrag des Betroffenen kann derselbe vor der Abstimmung zu einer Aeußerung zur Geschäftsordnung verstatet werden, aber nur darüber 1) ob er etwa seine Thätigkeit in Abrede stellt, 2) oder ob er um Entschuldigung bitten will.“ Für den Antrag stimmten die Conservativen, Reichspartei und Nationalliberale; dagegen Centrum, Freisinnige und Socialdemokraten.

Die Wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags hat beschlossen, den Antrag Ranitz an das Plenum zu bringen, um einen Beschluß des Reichstags herbeizuführen, nach welchem der Reichskanzler erwacht werden soll, baldigst den Gesetzentwurf vorzulegen, wonach der Einkauf und Verkauf des im Zollgebiete zu verbrauchenden ausländischen Getreides ausschließlich für Reichsrechnung erfolgt. Die Verkaufspreise des Getreides sind nach den inländischen Durchschnittspreisen von 1850 bis 1890 zu bemessen. Aus den Ueberflüssen bei dem Getreideverkauf soll alljährlich eine den letzten Getreidezolleinnahmen mindestens gleichkommende Summe an die Reichskasse abgeführt werden.

Der Reichstagsabgeordnete Jörn von Bulach hat in Folge seiner Ernennung zum reichsländischen Unterstaatssekretär sein Mandat niedergelegt.

Das preussische Abgeordnetenhaus beriet am Freitag das Gerichtskosten- und die Gebührenordnung für Notare in erster Lesung. Justizminister Schönstedt leitete die Beratung mit einer kurzen, befürwortenden Rede ein, in welcher er besonders die Herabsetzung der Kosten in den unteren Klassen betonte. Das Stempelsteuergesetz werde dem Hause in der aller-nächsten Zeit zugehen, so daß es noch bei der Beratung der Gebührenordnung berücksichtigt werden könne. Eine Notariatsordnung für das Reich sei im bürgerlichen Gesetzbuch beabsichtigt. Beide Entwürfe wurden nach unwesentlicher Debatte an die um 7 Mitglieder verstärkte Justizcommission verwiesen. — Der Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Hinterlegungsordnung ging ohne Debatte an die Justizcommission. Nächste Sitzung Dienstag (Landwirthschafts-Gesetz).

Die zweite hessische Kammer lehnte am Freitag mit 29 gegen 16 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Organisation des Forstschutzes ab und nahm den Antrag auf Revision des katholischen Ordensgesetzes gegen 14 Stimmen Majorität an. Ferner bewilligte die Kammer mit allen gegen 7 Stimmen die hausgesetzliche Dotation für die Prinzessin Ulx, die letzte Kaiserin von Rußland, anlässlich ihrer Vermählung im Betrage von 34286 M. — In der Sonnabend-Sitzung erklärte Staatsminister Dr. Finger, die Regierung halte sich von der Nothwendigkeit des Erwerbes der Hessischen Ludwigsbahn durch den Staat überzeugt.

P.-C.

## „Das schadet nicht!“

Wir sind gewöhnt, im Kinde Hingebung und Vertraulichkeit in der reinsten Art zu finden. Sein Auge soll ein Spiegel seiner Seele sein, in den man nur mit Wonne blickt. Es giebt nichts Lieblicheres als ein sanftes Kind, das in seiner Unschuld und entgegen lächelt. Ein Himmel voll Reinheit und Seelenschönheit liegt in dem kleinen Herzen verborgen, und an uns ist es, diesen Himmel zu öffnen, damit alles Schöne, Heilige und Herrliche herausstrahle. Gott gab uns in den Kindern einen großen Schatz, und wir sollen Alles anwenden, diesen Schatz rein zu bewahren, uns und den Kleinen zum Segen. Aber das Leben zeigt uns leider Bilder, wo dieser „edleste Schatz“, den Eltern empfangen, durch diese selbst entwertet und in Schmutz und Häßlichkeit verkehrt wird. Verdorbene Kinder sind wie gefallene Engel! . . . Da geb' ich an einer jungen Mutter vorüber und sehe, wie sie glücklich lächelt, als ihr kleiner Liebling sich trautlich an sie schmiegt. Das ist Mutterglück! . . . Sie liebt es, und mit Recht! Sie erdrückt es förmlich aus lauter Zärtlichkeit und ist besorgt, daß kein Lästchen es zu raup berähre; das ist Mutterliebe. . . Das kleine Wesen hängt plötzlich an zu strampeln und zu zappeln und schreit aus Leibeskräften; es will zu Boden — die Mutter läßt es nicht; sie küßt den Schreihaß und verspricht ihm Alles, nur soll er nicht weinen. Doch das Kind kann nur beruhigt werden, als die Mutter ihm seinen Willen thut und es niedersetzt. . . Jetzt lächelt der kleine Tyrann wieder, und die Mutter ist froh darüber. . . Solche Bilder, wie das geschickerte, wiederholen sich zu Tausenden. Oder nicht? — Ihr Mütter bedenkt, es kommt der Tag, wo sich eure Lieblinge gar nicht von euch trösten lassen, weil ihr ihnen etwas, wonach ihr Herz verlangte, versagen müßtet. Ihr liebt, ihr streichelt die Kleinen, ihr bedeckt die schmolenden Wändchen mit Küßen — euer Herzkind schlägt mit den drallen Händchen nach euch — ihr lacht, gewährt ihm zuletzt seinen Willen und sagt: „Das schadet nicht.“ Die Zeit wird's lehren, ob es nicht schadet.

Kinder sind praktische Philosophen; sie wissen die erhaltenen Lehren im Guten und Bösen recht wohl anzuwenden. Bei der Erziehung gilt das alte Wort: „Aus kleinem Funken kann groß Feuer werden.“ Aus unendlich Kleinem setzt sich wie in der Natur so auch im Menschengenisse Großes zusammen. . . Was sind die späteren Handlungen der erwachsenen Menschen anders als eine feste Folge in That umgesetzter Gefühle und Gedanken? — Und darum ist die erste Gewöhnung zum Guten oder Bösen so entscheidend für das ganze Leben des Menschen. Achte nicht gering bei der Erziehung Deines Kindes, liebe Mutter! Erörte Dich nicht mit der Ausrufe: Es schadet nicht! . . . Ich ging eines Tages an einem Weibe vorüber, das ihrem etwa acht-jährigen Sohne einen Befehl erteilte. Des Knaben Antwort war: „D, gerade mag ich nicht!“ „Na, warte nur, Joseph, ich werd's dem Vater sagen, wenn er von der Arbeit heim kommen wird“, meinte die Mutter. Der Junge lachte und häupte davon zu seinen Kameraden. Wer aber dem Knaben nichts that, war der Vater. Hebnliche Scenen wiederholten sich oft; der Junge blieb unbestraft und wurde ein ledes „Frächtchen“. Er verließ die Schule, vermittelte sich, maulte oft und widersprach, wo er nur konnte, und wurde stets nach kurzer Zeit aus dem Dienst gelagt. Später schlug er seine Mutter; und ich hörte einst im Vorbeigehen von der geschlagenen Frau den Ausruf: „An Dir habe ich mir etwas Schönes erzogen!“ Sie hatte Recht und

sprach sich selbst ihr Urtheil. Sie hatte, wenn ihr kleiner Bursche wegen seiner schlimmen Streiche von den Leuten getadelt wurde, auch stets das Wort im Munde: Das schadet nicht! —

„Wie Du Dein Kind ziehst, so wirst Du es haben“, heißt es irgendwo. An einem Abende trat ich unvermuthet in die Stube einer mir befreundeten Familie. Die sonst gutmüthige, aber etwas bestige Mutter zeterete über die etwa fünfzehnjährige Tochter, weil diese einen vollen Milchtopf hatte fallen lassen. Beide bemerkten mein Eintreten nicht; ich hielt mich ruhig bei der Thür. Die Mutter vergaß sich soweit, daß sie zuletzt dem Mädchen einen Schlag ins Gesicht gab. . . Die Tochter stand bleich da und schwieg. „Und da mußt Du auch nicht einmal, wenn man Dir ein Verkeht!“ rief, über das Schweigen des Mädchens noch mehr aufgebracht, die Mutter. Die Tochter verließ das Zimmer. Im komischen Kerger rief die Frau mir zu: „Das Mädchen bringt mich mit seinem Schweigen noch zur Verzweiflung!“ Aber mit der „Verzweiflung“ war es nicht so ernst gemeint. Was war es doch, das dieses Mädchen vom Widerpruch abhielt, so daß es lieber eine Ungerechtigkeit ertrug, als sich zu verteidigen? Die Erziehung war es. Oder hätte es nicht geschadet, wenn die Tochter der sonst so guten Mutter trotzig entgegnet hätte? Wäre dann die Mutter so schnell besänftigt gewesen? Das Mädchen ist später als liebe, sanfte Gattin das Glück ihres Mannes geworden.

Meiner Nachbarin Edhnechen entwandte einem Spieltameraden ein Messer und zeigte es der Mutter. Sie fragte, erfuhr den Diebstahl aus des Kindes Munde und ging mit ihm zu den Eltern des bestohlenen Spieltameraden, und der Knabe mußte das Messer zurückgeben. Zu Hause brachte die resolute, aber sehr brave Frau ihrem Sohne die Lehre vom siebenten Gebote auf sähbare Weise bei. Hätte sie gedacht: Es schadet nicht! — wer weiß, was aus dem Knaben später geworden wäre?

Wie schön handelte jene sterbende Großmutter in Pestalozzi's „Ulrich und Gertrud“, die in ihrer Todesstunde von ihrem geliebten kleinen Nudeli erfuhr, daß er aus Hunger der Mauerfrau Gertrud Kartoffeln aus der Grube gestohlen habe! Sie belehrte sterbend ihren Enkel und verlangte noch im letzten Augenblicke ihres Lebens, ihr Sohn solle mit dem kleinen Diebe zur Nachbarin gehen, ihr die Kartoffeln wiederbringen und die Frau wegen des Diebstahls um Verzeihung bitten.

Diese Großmutter war eine schlichte, aber grundgerechte Frau, und sie bedachte noch in der letzten Stunde ihres Lebens das Schicksal ihres Enkels und gab sich nicht mit dem Gedanken zufrieden: „Ach, es schadet nicht!“

## 21] An der Börse des Glücks.

Hamburgischer Roman von Ornanos Sandor.

Amandus Wandmann gehörte auch zu denjenigen, welchen Fortuna von Kindesbeinen an die Lebenswege mit goldenem Griffel vorzeichnete, wobei sie ihm als besonderes Patentgeschenk noch die glückliche Eigenschaft bescherte, nicht über den Werth und Unwerth ihrer gleißenden Gaben nachzugrabeln. Seine bequeme Philosphie culminirte darin, das Geld als clef partout für die Worten jeglicher Genüsse zu betrachten. Amandus Wandmann hatte in den zweiundfünfzig Jahren seines Lebens dieses Dasein bis zum Ueberflus ausgekostet und ausgekostet. Weinab ein Decennium lang war das Interesse für schöne Frauen ganz in seinem Kalender gestrichen gewesen, bis zu der Stunde, in welcher Thyra Repold in seinen Geschäftskreis trat und mit ihrer lebendigen, pittoresken Schönheit die verglimmenden Funken zur lichterlohen Flamme entfachte. Ein glühendes Begehren erfüllte ihn für das schöne Mädchen, ein Begehren, das in diesem Augenblicke, da das süße, pikante Gesicht sich dicht vor ihm in scharfen, weißen Linien aus der Dämmerung heraus hob, beinahe die Gestalt wirklicher Leidenschaft annahm und seiner gewohnten, lähnen Ueberlegung bedenklich in die Fägel griff. Um keinen Preis durfte er sich binden, konnte es sonst, was es wolle. Thyra's Gunst war ihm kein billiges Vergnügen geworden. Diese kleinen, weißen Hände, die jetzt wie lose Blütenblätter durch das wirre, schwarze Kraushaar wirbelten, verstanden es meisterhaft, Summen zu verstreuen; wenn er rechnen, summiren und dividiren wollte, dann hatte ihm jeder Knus von den rothen Lippen, über den nun ein malitioses Lächeln schwebte, ein kleines Kerndgen gekostet. Das alles jedoch spielte für ihn keine Rolle, aber sonstige Ansprüche durfte sie nicht erheben. Es wäre ihr auch sicherlich gar nicht eingefallen, wenn nicht der verfluchte Heirathsantrag dazwischen kommen mußte. Wie konnte dieser Narr, dieser Montag, nur auf den barocken Einfall geraten, sich dieses wunderschönen, für Privatbesitz wirklich unerlaubt schönen Mädchens als Sondergut zu verschern?

Thyra trat in das Innere des Zimmers zurück. Frau Wiselmann erschien eben mit einer brennenden Lampe, welche sie auf den Tisch stellte; lautlos, wie sie gekommen war, verschwand sie wieder.

In der abendlichen Beleuchtung machte das luxuriöse, für vornehmen Geschmack allerdings viel zu überladene Boudoir einen ganz aparten Eindruck; wie der Schauplatz eines orientalischen Märchens sah er aus.

**Grünberg, den 28. Januar.**

Thyra stand am Tische und machte sich am Lichtschirm zu schaffen, der die Figur eines Japanesen mit aufgeschlagenem Fächer darstellte. Die lose Gewandung brachte das Weiße, Schwellende ihrer schlanken ebennmäßigen Formen aufs vollkommenste zur Geltung; wie ein leichter, dunkler Duff hob sich das weiße Haar gekräuselt von der schneeweißen Stirn. Sie war Amandus' Bandmann nie schöner erschienen, als eben in dieser Minute.

„Sie sinnen lange über eine gestreichte Antwort auf meine einfältige Frage,“ brach sie zuerst das Schweigen. „Nun denn, Amandus, ich will einmal großmütig sein und Sie gnädigst von dieser Antwort dispensiren. Kenne ich doch die Antwort von Rücksichten auf Position und Familie und tausend andere Dinge. Bemühen Sie sich nicht, mein Freund, wir wollen uns wieder vertragen!“

Sie lachte, ein melodisches Lachen, dem jedoch ein bitterer Beigeschmack nicht fehlte. Mit einer unnachahmlich graziosen Bewegung sank sie in das schwellende Polsterwerk eines Sessels; Amandus' Bandmann setzte sich ihr gegenüber in einen hochrückigen sammetbezogenen Lehnstuhl.

Hinter der Glascheibe des amerikanischen Ofens brannte ein malerisches Feuer und zeichnete zwischen beiden glührothe Arabesken auf den persischen Teppich. Der Kaufmann ergriff die weißen, mächtig im Schoße ruhenden Hände der Künstlerin und zog sie sah an seine Lippen.

„Nein, Thyra, nein, das dachte ich nicht,“ sagte er hastig. „Weder Position, noch Familie, noch andere Dinge legen mir Rücksichten auf. Sie hätten mich aber vorerst anders fragen sollen: Warum sind Sie bis dato überhaupt ledig geblieben, Amandus' Bandmann? Ich vollende nächstens mein zweiundfünfzigstes Lebensjahr. Auf dieser meiner langen Wallfahrt sind mir öfter schöne und liebenswürdige Frauen begegnet, die würdig gewesen wären, meinen Namen zu tragen und mein Haus zu repräsentiren. Das war zu einer Zeit, als meine Pulse noch rascher klopfen; ich war jünger.“

Amandus' Bandmann hielt inne. Von einer Etage herab veränderte eine Pariser Pendeluhr mit hellen, scharf accentuirten Schlägen die siebente Abendstunde. Thyra kreuzte die Hände unter dem Kopf; marmorhell und unbewegt zeichnete sich das weiße, lächelnde Gesicht von der rothen Seide ab.

„Ja, Thyra, auch in mir ist der Wunsch rege geworden, Sie ganz zu besitzen,“ fuhr der Kaufmann fort. „Sie ganz als Eigenthum an mich zu nehmen, als unantastbares, unbeschränktes Eigenthum. Ich gönne Sie niemand, als mir selber, denn ich liebe Sie. Nicht Mangel an Liebe und egoistische Motive sind es, die mich hindern, Montag's Beispiel zu folgen.“

Übermüthig stockte er, als er erwartete einen Einwand. Thyra jedoch hatte die Augen geschlossen, als schläferter seine Worte sie ein.

„Was die Ehe anbetrifft, so bin ich in der Sache selber für, im Prinzip aber gegen dieselbe,“ redete Amandus' Bandmann weiter, „und Sie wissen, daß einem Manne, und besonders einem älteren Manne, seine Prinzipien als etwas Unverrückbares gelten. Seine Grundsätze ihm nehmen, heißt, ihm den Boden unter den Füßen wegziehen. Was ist die Ehe? Eine von Menschen gemachte Säkung, eine Form, eine Schale mit seltenem Inhalt, meistens gallbitterem Kern. Die Statistik ergiebt in dem letzten Jahrhundert einen vorzüglich in den höheren Ständen stetig zunehmenden Hang zur Ehelosigkeit, und mit Recht. Erst wenn die Zeiten gekommen sind, wo diese von finsternen Zelotengeistern ausgeklügelten Institutionen mit Stumpf und Stiel ausgerottet sind, erst dann wird man von einem Zeitalter der wahren Aufklärung sprechen können. Tragen sich nicht die Rosenketten der Liebe leichter, angenehmer, als die ehernen einer gesetzlichen Verpflichtung? Betrachten wir einmal so eine Durchschnittsbeide, von den positiv unglücklichen, die, wie die zahllosen Scheidungsprozesse bezeugen, mindestens fünfundzwanzig Procent ausmachen, gar nicht zu reden. Da haben wir doch ein liebesvolles Pärchen mit seinen Schwären von ewiger Treue und unzertrennbarem Zusammenhalten in guten und bösen Tagen et cetera, und darüber spricht der Pfaffe in aller Seelenruhe sein Ja und Amen. Man sieht sich gegenseitig und die Welt durch einen rosarothem Illusionschleier in bengalischer Beleuchtung. Unmöglich aber, so ganz peu à peu ändert sich das Bild. Die düstigen Nebel zerrinnen, und in dem rücksichtslosen, intensiven Tageslicht nehmen sich die Dinge ganz anders aus. Einer sieht plötzlich die Fehler und Schwächen des andern, zuerst mit bloßen Augen, dann mit bewaffneten, schließlich durch bis zur Karrikatur vergrößerte Gläser. Man geht gleich einem Festungsgefangenen umher, mit dem deprimirenden Gefühl, an das Weichbild der Stadt gefesselt zu sein; man säht die Fessel. Es kommen Stunden, in denen man sich aufbauen und die Ketten zerreißen möchte, aber sie halten fest und sind stärker als die Kraft des Gefangenen. Ein lähmendes Gefühl der Schwäche, der Ohnmacht macht sich ihm bemerkbar, bis Zeit und Gewohnheit ihn abstumpfen und schlöss machen. Ja, wenn man im voraus wüßte, die erste Liebe hielte stand gegen Herbststurm und Winterschnee! Sie sind jung, Thyra, ich bin dagegen ein alter Mann; ein paar Jahre möchte es dauern, dann würde ich Ihnen langweilig und Sie wären meiner überdrüssig. Dann möchten Sie von der Seite des Ozeans hinweg, in die Spähren Ihrer Kunst oder in andere Regionen steigen, und sählten doch, wie der arme, gefangene Odesfalle den Ring am Fuße, das Band, das Sie an die Erde und unträglich gewordene Verhältnisse fesselte. Wenn ich nur wüßte, wie Sie sich Ihre Zukunft gestalten möchten! Ich lege Ihnen alles zu Füßen, was Ihnen als meiner Gemahlin zukommen würde.“

(Fortsetzung folgt.)

**Grünberg, den 28. Januar.**  
\* Zu der Aeußerung des Grafen Posadowsky über den Rückgang der Landwirtschaft, welche aus den Steuerdeklarationen hervorgeht, erhält die „Freis. Ztg.“ aus mehreren Landkreisen Aeußerungen, welche den Rückgang in den Steuerdeklarationen auf die Art zurückführen, wie auf dem platten Lande ein Theil des Großgrundbesitzes vielfach eingeschätzt wird. Daß, was einzelne Großgrundbesitzer aus der Wirtschaft für sich selber gebrauchen, wird vielfach in der Declaration in lächerlich geringer Weise in Anschlag gebracht. Der Mangel einer genaueren Buchführung, welcher auf manchen größeren Gütern Platz greift, erleichtert weiterhin eine zu geringe Einschätzung. Es kommt vor, schreibt man aus einem schlesischen Landkreise, daß der beste Acker des großen Gutes mit nur 80 M. Reinertrag pro Hektar deklariert wird, während beim kleinen Stellenbesitzer für dieselbe Ackerklasse 150, selbst 180 M. Reinertrag angenommen wird.

\* Von Seiten des Vorstandes des Deutschen Handelsgärtnerverbandes ist dem Abgeordnetenhaus eine Petition auf Abänderung des Wildschadengesetzes zugegangen. Dasselbe bezweckt eine größere Inskubation der Baumschulen, Samenselder und anderer gärtnerischer Flächen gegen Kaninchen und Hasenfraß. Der Schaden, welchen diese Thiere in den gärtnerischen Betrieben anrichten, sei ein ganz bedeutender, und der Schutz des Gesetzes in seiner jetzigen Gestalt völlig unzulänglich.

— Dem 43 Jahre alten Obergerichter Reinhold Schulz in Schwiebus wurde am 22. d. Mts. Nachmittags der linke Arm bei Ausübung seines Berufes zerquetscht, so daß er bis zum Ellenbogen amputirt werden mußte. Die Amputation konnte leider den Tod nicht abwenden; am Freitag erlag Sch. seinen Leiden.

— Die Subener Champagnerfabrik und Export-Obstweinkellerei von R. Weidner ist durch Kauf in den Besitz der Herren Jaenchen u. Brieger (letzterer ist ein Sohn des Inhabers der Grünberger Champagnerfabrik Fritz Brieger) übergegangen.

— In Sorau hat am Donnerstag Abend die Frau eines rechtschaffenen Webers, die bisher unbestraft war, aber sich demnachst wegen eines schweren Diebstahls zu verantworten gehabt haben würde, zuerst ihr einziges 6jähriges Töchterchen mit einer Mousquetaerschur erdroßelt und dann sich selbst erhängt. Dem hinterbliebenen Manne wird allseitig warmes Mitgefühl gelpendet.

— Am 9. Januar Abends ist auf der Chaussee zwischen Lippen und Tschieser, Kreis Freystadt, im Walde ein Straßenraub von zwei Männern gegen den Wäblentutcher Hellmuth Berthold aus Neusalz versucht worden. Der eine der Thäter war etwa 1,62 m groß, von unterster Figur, trug einen schwarzen (dunklen) Filzhut mit breiter Krempe, langschäftige Stiefeln, sowie ein langschäftiges Zeugjaquet, das hinten mit einem Gürt geschlossen war. Der zweite, dessen Aussehen nicht beschrieben werden kann, ist möglicherweise erheblich verletzt, da er von dem Fuhrwerk des Rutschers überfahren worden ist. Um Ermittlung der Thäter und Anzeige zu den Akten III J. 43/95 ersucht der Erste Staatsanwalt zu Glogau.

— Von Tollwuth wurde ein Hund in Oberwaldenburg befallen. Derselbe wurde erschossen, hatte aber schon eine Wad und zwei Kinder gebissen.

— Zum Tode des Landtagsabgeordneten Brauner in Wilkau, Kreis Namslau, welcher den Wahlkreis Groß-Wartenberg-Dels-Namslau vertrat, erzählt die „Freis. Ztg.“ von zuverlässiger Seite, daß sich Brauner selbst erschossen hat. Das Motiv zu dieser That soll in mißlichen finanziellen Verhältnissen zu suchen sein.

— Der Arbeiter Heidenreich in Brieg, ein dem Trurke ergebener Mensch, lebte mit der Arbeiterin Böhme seit längerer Zeit zusammen. Zu beiden, die nur eine kleine Stube auf der Klempnerstraße bewohnten, gesellte sich eine zweite Frauensperson. Es währte nicht lange, da kam es zu Eifersuchtsszenen, und hierbei scheint die Böhme dem Heidenreich bestige Vorwürfe gemacht zu haben. Die Folge war, daß während eines Streites am Donnerstag Heidenreich die Böhme schlug und hierbei derartig verletzte, daß deren Tod eintrat. Der Thäter wurde verhaftet, leistete aber solchen Widerstand, daß die beiden Polizeibeamten die Hilfe von Soldaten beanspruchen mußten.

— Zum Tode verurtheilt wurde am Sonnabend vom Schwurgericht in Glas der Raubmörder Siegel, welcher seiner Zeit in Volpertsdorf, Kreis Neurode, die Bergmannsrau Paul aus freiem Felde durch einen Schnitt in den Hals ermordete und ihr eine zum Transport übergebene Summe von etwa 200 M. raubte. S. leugnete die That; es mußten zur Erbringung des Beweises über 100 Zeugen geladen werden.

— Im Hindick auf die guten Erfolge, die mit dem Wanderunterricht und der Verbesserung der Webestühle bei den Hauswebern des Glaser- und Culengebirges bisher erzielt worden sind, hat der Kaiser zur Hebung der Lage der Handwerker in den Kreisen Glas, Neurode, Hechenbach, Waldenburg und Schweidnitz ein neues Gnadengeschenk von 45 000 M. bewilligt.

— In einem Schallerquartier in Jälz bankirte vor einigen Tagen, wie dem Ratiborer „Anzeiger“ geschrieben wird, der Präparand des Obercurius S. mit einem geladenen sechsläufigen Revolver und zielte dabei auf seinen Mitschüler Pfeiffer, um ihn zu ängstigen. Da ging der Schuß los. Die Kugel traf Pfeiffer mitten in die Stirn und blieb in der Gehirnschale stecken.

— **Kunstgewerbliches.** Dem Bildhauer Reinhold Felderhoff in Berlin ist vom Kaiser für die beste Arbeit zur Ergänzung des jugendlichen Frauenkopfes aus Pergamon verliehen worden; Graf v. Goerz genannt v. Schütz in Weimar erhielt für seine gleichfalls ausgezeichnete Arbeit eine ebrenvolle Anerkennung. Für den nächsten Wettbewerb ist ein Preis von 2000 M. ausgesetzt und vom Kaiser als Aufgabe die Ergänzung eines Abgusses der antiken Marmorstatue einer tanzenden Mänade in den Berliner Museen bestimmt worden.

— **Verlobung.** Der 20jährige Erbprinz Alfred von Sachsen-Coburg, Secondelieutenant im ersten Garderegiment zu Fuß, hat sich mit der Herzogin Elsa von Württemberg, Tochter des verstorbenen Herzogs Eugen, verlobt.

— **Schneeverwehungen.** Aus West- und Mitteldeutschland, aus Elsaß-Lothringen und Württemberg wird von großen Schneeverwehungen gemeldet. Auch die schweizerischen Bergpässe sind unpassierbar und der Eisenbahnverkehr über den Jura ist vollkommen eingestellt.

— **Ein schweres Grubenunglück** wird aus Homberg gemeldet: Auf dem im Abteufen begriffenen Schacht 3 der Zeche „Ampelpreußen“ fuhrn Freitag Morgen 7 Bergleute in einem neuen Förderwagen zu Tage. Schon war die Luftfahrt fast beendet, als der Förderwagen umkippte, und 5 Bergleute von den 7 in die Tiefe stürzten. 2 der Arbeiter klammerten sich an den Wagen und kamen so mit dem Leben davon. Die andern 5 Bergleute stürzten in die Tiefe, wobei sie mit zerschmettertem Schädel todt liegen blieben. Fünf Witwen mit zusammen 26 Kindern beweinen den Tod ihrer Ernährer.

— **Durch die Explosion eines Gasbehälters** in der Maschinenfabrik Kappel in Chemnitz wurden am Freitag ein Monteur und ein Lehrling getödtet.

— **Ueber die surchbare Erdbebenkatastrophe** in der persischen Stadt Kuschan treffen genauere Nachrichten ein. Wie die „Times“ aus Teheran vom Freitag meldet, zerstörte die erste Erschütterung bei dem Erdbeben vom 17. d. Mts. Mittags die Stadt Kuschan innerhalb 3 Minuten und begrub 660 Personen in einer Moschee und etwa ebensoviele in verschiedenen öffentlichen Anstalten und Wädem. Drei Tage hindurch fehlte es an Wasser und Lebensmitteln. Die Leiden der Ueberlebenden sind schrecklich und steigern sich in Folge der Entsetzungen und der sich täglich wiederholenden Erdschöge. Seit dem 17. d. Mts. herrscht starke Kälte. Aus Askabad kommen russische Aerzte zu Hilfe.

— **Schiffuntergang.** Der nach Rom bestimmte Dampfer „Ecurial“ aus Cardiff ist am Freitag bei Bortreid untergegangen. Von der aus 19 Köpfen bestehenden Mannschast sind 12 ertrunken.

— **Eine „Lurloch-Affaire“** in Italien. Im Berge Masjico bei Gasta befindet sich eine große Höhle, in der oft die Hirten mit ihren Herden Unterkunft suchen. Vor einigen Tagen schlücheten sich nun während eines heftigen Sturmtregens elf Hirten mit ihren Heerden in diese Höhle. Die vom Berge herabsitzenden Gluthen verstopften dann die Mündung der Höhle so mit Steinen und Erde, daß deren Bewohner nicht mehr heraus konnten. Als das Wasser fiel und man in die Höhle eindrang, fand man acht Hirten mit sämtlichen Herden ertrunken in den Gluthen.

— **Postdiebstahl.** Am Freitag ist in Nürnberg ein zum Bahnhof fahrender Stadtpostwagen erbrochen worden; 130 000 M. wurden gestohlen. Als der Postwagen Abends gegen 8 Uhr von der Karolinenstraße zum Bahnhof gefahren, der Conductor die Briefbeutel abgeliefert hatte und dann wieder zum Wagen kam, fand er denselben geöffnet (ob mit einem Nachschlüssel oder erbrochen, ist unauferklärt). Es fehlten mehrere Geldpostbeutel. — Der Berliner Criminalpolizei wird amtlich mitgetheilt, daß den Dieben 100 000 M. in Reichshundermarkstücken und 30 000 in Hundertmarkstücken der bayerischen Nationalbank in die Hände gefallen sind. Außerdem werden andere Werthpapiere vermißt, darunter eine österreichische Nordbahnactie über 500 M., 5 Obligationen der italienischen Rente über 2000, über 500 und 200 Lire; 7 Obligationen der italienischen Eisenbahnactie, eine über 2500, 6 über 500 Lire; 6 solche der Kronprinz Eisenbahnactie über je 500 Francs; eine Kronprinz Rudolf-Goldpriorität und 3 sächsische Renten über 1000 bezw. 300 M. — In Nürnberg ist im Zusammenhang mit diesem Diebstahl ein Postbeamter verhaftet worden.

— **Erwischter Durchbrenner.** Der wegen betrügerischen Bankrotts steckbrieflich verfolgte Juwelier Ehrdder aus Hanau wurde in Wört Saß in dem Augenblicke, in welchem er das Schiff verlassen wollte, verhaftet. Er hatte nur eine geringe Baarschast bei sich.

— **Entwischter Spitzbube.** Vor der Posener Strafkammer hatte sich am Freitag der als gefährlicher Dieb bekannte Malergehilfe Kasimir Kausch zu verantworten. Der Staatsanwalt brachte gegen ihn eine 6jährige Zuchthausstrafe in Antrag. Der Gerichtshof beschloß indessen die Vertagung der weiteren Verhandlung. Als Kausch abgeführt werden sollte, gelang es ihm, trotzdem er gefesselt war, zu flüchten. Bisher konnte man seiner noch nicht habhaft werden.

— **Robel.** Der berühmte Tenorist Proculi ist so anpruchsvoll, daß er als „Lodengrin“ stets nur vierchwändig fährt.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.